Eine anspruchsvolle Restaurierung mit drei Fachdisziplinen

Durch die äußerst schwierigen klimatischen Verhältnisse in der Gruft erlitten vor allem die Untersärge, besonders an den wandzugewandten Seiten und Bodenplatten erhebliche Schäden. Große Teile waren durch holzzerstörende Pilze stark abgebaut oder bereits völlig verschwunden. Die Särge waren dadurch instabil und drohten zusammenzubrechen. Für einige Untersärge kam die Hilfe bereits zu spät. Infolgedessen waren an vielen Stellen die innenliegenden Bestattungsreste herausgefallen.

Die eisernen Griffe und Beschläge wiesen starken Rostbefall auf, teilweise hafteten die ausgedünnten Bleche nur noch durch den Pilzfruchtkörper am Sarg. Auch die silberglänzende Verzinnung der Oberflächen war nahezu vollständig verschwunden. An zwei Särgen erinnerten wenige Fragmente einer leuchtendblauen Fassung an das einst prachtvolle und teils außergewöhnliche Aussehen der Särge. Der Glanz der feuervergoldeten Messingbleche am Prunksarg von Ernst Wilhelm von Bredow war durch die starke Verschmutzung kaum mehr zu erahnen.

Mit Zwingen werden historische und neue Bauteile fixiert.

Die Bespannung des Prunksarges aus Hirschleder wurde durch Dipl. Rest. Rosemarie Selm (Preetz) mittels Sauger, Pinseln und Reinigungsschwämmen in mehrfachen Durchgängen ausschließlich trocken von tiefsitzendem Schmutz und Insekten gereinigt. Geschwächte Partien erhielten rückseitig eine Stütze aus Polyesterstoff und Klebefilm, so daß schließlich alle lose herabhängenden Teile wieder am gereinigten Holz fixiert werden konnten. Einige Fehlstellen sind mittels säurefreiem Aquarellpapier, das farblich angepaßt wurde, ergänzt worden. Auch etliche Köpfe der einst versilberten Ziernägel wurden wieder angeklebt, um ein geschlosseneres Bild zu erreichen.

Durch die aufwendige Umsetzung der individuellen Konzepte für die Holzrestaurierung blieb so das ursprüngliche Erscheinungsbild der Särge weitgehend erhalten und vermittelt nun wieder einen Eindruck ihrer alten Pracht und Schönheit.

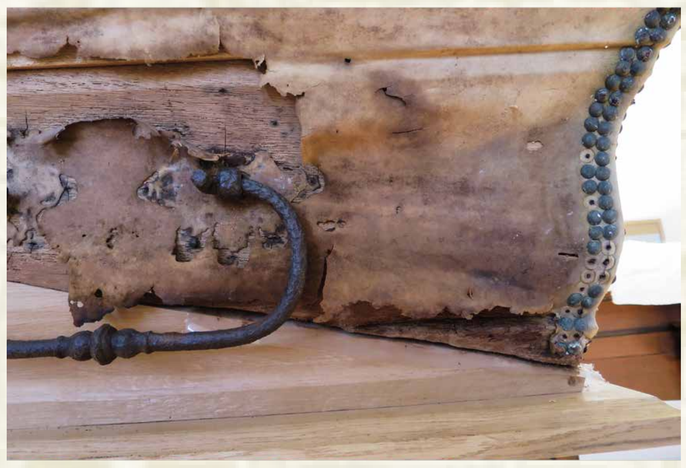
Bei der Reinigung erschien die leuchtendblaue Fassung einiger Eisenbeschläge.

Der größte Teil der Zierbleche aus Eisen war leider zu stark beschädigt und nicht am Sarg zu erhalten. Viele Fragmente konnte nur noch abgesammelt werden; die verbliebenen, vor allem Griffe und Beschläge, wurden vorsichtig gereinigt, entrostet und konserviert. Mit etlichen fein aufeinander abgestimmten Arbeitsschritten brachten die beiden Dipl. Rest. Anne Christin Batzilla-Kempf (Meldorf) und Corinna Krömer (Kiel) den alten Glanz der Zierbleche vom Deckel des Prunksarges wieder zurück. Durch die Kombination verschiedener, sehr schonend angewandter Abrasionstechniken durch Abstrahlen, mit rotierenden Bürstchen und Abtrag durch Skalpell erschienen nach der Reinigung sogar noch einige Reste einer alten Farbfassung in rot und schwarz. Verbogene Partien wurden rückgeformt und fragile Teile durch Kleben auf einer Kohlefasermatte gesichert. Auf diese Weise konnte auch die in einige Teile zerbrochene, sehr fragile Inschriftentafel eines anderen Sarges aus feuerversilbertem Messingblech wieder zusammengesetzt und rekonstruiert werden. Alle Metallteile wurden abschließend mit einem speziellen Wachs konserviert und poliert.

Behutsam festigt Anne Christin Batzilla-Kempff einen Eisenbeschlag.

Monatelang diente die Wagenitzer Kirche als Restaurierungswerkstatt.

Claudia Laue beim Reinigen eines Sargdeckels.



Holz, Metall und Leder erfordern allein am Sarg von Ernst Wilhelm von Bredow drei Restaurierungsdisziplinen.

Von der Bespannung eines Sarges mit einem schwarzen Wollfilz konnten nur noch im Bereich der Griffe geringe Reste sowie einige abgefallene Fragmente gesichert werden. Der helle Lederbezug des Prunksarges war nicht nur stark verschmutzt, etliche Partien waren ausgedünnt, hingen abgerissen herunter oder waren gänzlich zerstört.

Für die so unterschiedlichen Erhaltungszustände der Holzsärge entwickelte Dipl. Rest. Claudia Laue (Beeskow) mehrere, dem jeweiligen Schadensbild angepaßte Restaurierungskonzepte.
Im Vordergrund stand dabei die Wiederherstellung von sicheren, geschlossenen Behältnissen für die innenliegenden Bestattungen und die Stabilität des gesamten Sarges. Dabei sollte die ursprüngliche Form beibehalten und so viel Originalsubstanz wie möglich wiederverwendet werden. In der Ausführung unterstützt von dem Tischler und Orgelbauer Matthias Beckmann (Friesack), erhielten nahezu alle großen Särge daher jeweils einen komplett neuen Untersarg aus Eichenholz, an den die erhaltenen Fragmente anmontiert wurden. Diese waren, wie auch die Deckel, vorher gereinigt, gefestigt und konserviert worden.

Die Kindersärge hatten sich deutlich besser erhalten; hier lagen vor allem Reinigungs- und Richtarbeiten sowie Stabilisierungen und das Verschließen kleiner Ausbrüche an.

Der tragfähige neue Untersarg ist durch die originalen, vorgeblendeten Bauteile kaum zu sehen.